

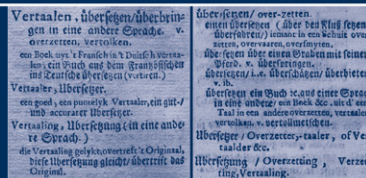
Maria-Theresia Leuker

Koloniales Wissen im 17. Jahrhundert

Beschreibungen der Inseln Ambon und Buru von
Georgius Everhardus Rumphius und Johan Nieuhof

Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas

29



Ute K. Boonen (Hrsg.)

Zwischen Sprachen en culturen

Wechselbeziehungen im niederländischen,
deutschen und afrikaansn Sprachgebiet

WAXMANN

Ute K. Boonen (Hrsg.)

unter redaktioneller Mitarbeit von
Bernhard Fisseni & Jörg Wesche

Zwischen Sprachen en culturen

Wechselbeziehungen
im niederländischen,
deutschen und
afrikaansn
Sprachgebiet

Studien zur Geschichte und Kultur
Nordwesteuropas, Band 29,
2018, 442 Seiten, geb., 44,90 €,
ISBN 978-3-8309-3820-0

E-Book: 39,99 €,
ISBN 978-3-8309-8820-5

**WAXMANN**

Steinfurter Str. 555
48159 Münster

Fon 02 51 – 2 65 04-0
Fax 02 51 – 2 65 04-26

info@waxmann.com
www.waxmann.com

Mehr zum Buch [hier](#).

Koloniales Wissen im 17. Jahrhundert

Beschreibungen der Inseln Ambon und Buru von Georgius Everhardus Rumphius und Johan Nieuhof

Das Wissensnetzwerk der Verenigde Oostindische Compagnie

Mit ihren Handelskompanien, der Westindische Compagnie (WIC) und der Verenigde Oostindische Compagnie (VOC), dominierten die Niederländer im 17. Jahrhundert den Welthandel. Ihre Schiffe transportierten nicht nur Waren, sondern schufen auch die Rahmenbedingungen für eine globale Zirkulation von Wissen. Unter den Bediensteten der Kompanien gab es viele, die in Amerika und Asien geographisches, ethnographisches und naturkundliches Wissen sammelten, häufig im Austausch mit der lokalen Bevölkerung. In Form von Manuskripten, Zeichnungen und Objekten wie etwa Muscheln, Steinen oder Pflanzensamen zirkulierte dieses Wissen in den Netzwerken der Handelskompanien.¹

So befindet sich in der Koninklijke Bibliotheek in Den Haag ein Manuskript der *Generale Lant-beschrijvinge van het Ambonse Gouvernement*, eine Beschreibung der heute zu Indonesien gehörenden Inselgruppe der Molukken und ihrer Bewohner, die der aus Deutschland stammende VOC-Kaufmann Georgius Everhardus Rumphius um 1678 anfertigte.² Das Konvolut stammt wahrscheinlich aus dem Nachlass von Nicolaas Witsen (1641–1717), der ab 1693 als einer der Direktoren der Amsterdamer Kammer der VOC fungierte und ab 1682 mehrmals Bürgermeister von Amsterdam war.³ Während eine – offenbar mehrmals neu abgeschriebene und aktualisierte – Fassung der *Ambonsche Lant-beschrijvinge* auf der Insel Ambon in Gebrauch war, wo sie den wechselnden Gouverneuren und höheren VOC-Bediensteten als Informationsquelle über die regionalen Gegebenheiten diente, wurden mehrfach Abschriften in die Niederlande gesandt.⁴

1 HUIGEN, Siegfried / JONG, Jan L. DE / KOLFIN, Elmer (Hg.): *The Dutch Trading Companies as Knowledge Networks* (Intersections 14), Leiden / Boston 2010.

2 KB 75 H 37. Edition und Erläuterungen in: BUIJZE, Wim (Hg.): *De Generale Lant-beschrijvinge van het Ambonse Gouvernement ofwel De Ambonsche Lant-beschrijvinge door G.E. Rumphius*, Transcriptie, noten, woordenlijst en een nieuwe biografie, Den Haag 2001; zur Haager Handschrift: ebd., xli. Kommentierte Übersetzung ins moderne Niederländische: FRAASSEN, Chris van / STRAVER, Hans (Hg.): *G. E. Rumphius: De Ambonse eilanden onder de VOC. Zoals opgetekend in De Ambonse Landbeschrijving*, Utrecht 2002.

3 BUIJZE, Wim: *Rumphius' bibliotheek op Ambon 1654–1702 en een biografisch lexicon van wetenschappelijke contacten destijds in Azië met Europa*, Den Haag 2004, 397.

4 FRAASSEN, Chris van / STRAVER, Hans: *Inleiding*, in: VAN FRAASSEN / STRAVER *Rumphius: De Ambonse Eilanden*, 8. Die Übersendung zweier Abschriften der *Lant-beschrijvinge* von Ambon in die Niederlande verzeichnen die *Generale Missiven* am 28. Januar 1701, siehe COOLHAAS, Willem Philippus (Hg.): *Generale Missiven van Gouverneurs-Generaal en Raden aan Heren XVII der Verenigde Oostindische Compagnie*, Bd. VI: 1698–1713, 's-Gravenhage 1976, 144. Siehe hierzu sowie zu den Aktualisierungen von Namen und Zahlen auch BUIJZE *Lant-beschrijvinge*, xl–xlii. Noch 1772 rühmte der Gouverneur von Ambon Johan Abraham van der Voort „den be-roemde Heer Rumphius“ und „zijn niet min vermaarde dan nuttige Generale Landbeschrijving

Witsen, der nach dem Abschluss seines Studiums eine einjährige Reise durch Russland unternommen hatte, veröffentlichte 1692 *Noord en Oost Tartarye*, eine umfangreiche Kompilation von Wissen über das kontinentale Asien einschließlich eines Teils von Japan, zusammengetragen aus Büchern sowie den Angaben, die ihn über sein dichtes Netzwerk von Informanten aus Europa und Asien erreicht hatten.⁵ Unter anderem hatte er sich auch an den auf Ambon stationierten Rumphius gewandt. Dessen auch handschriftlich überlieferter Rapport mit Informationen u.a. zu Ambons Flora findet sich – ohne Erwähnung seines eigentlichen Autors – passagenweise wörtlich in Witsens Buch abgedruckt.⁶

Als ein weiteres Indiz für Witsens herausgehobene Position im Wissensnetzwerk der VOC kann eine Widmung gelten, die im Jahre 1682 an ihn adressiert wurde. Sie ist der *Gedenkwaardige Brasiliaense Zee- en Lant-Reize* von Johan Nieuhof vorangestellt, einem Buch eines weiteren Deutschen, der in den Diensten der VOC um die Welt reiste.⁷ Hendrik Nieuhof, der Bruder des Autors, bearbeitete die Aufzeichnungen seines 1672 verstorbenen Bruders für den Druck. Zusammen mit dem Brasilien-Buch gab er einen weiteren Band mit Reisebeschreibungen heraus, *Johan Nieuhofs Zee- en Lant-Reize, door verscheide Gewesten van Oostindien*.⁸ Dieser Text enthält unter anderem eine Beschreibung der Insel Ambon, die Nieuhof 1660 für einige Monate besucht hatte. Rumphius war dort bereits seit 1654 ansässig und stellte 1678 seine *Lant-beschrijvinge* fertig.

Die beiden Beschreibungen Ambons und der Nachbarinsel Buru, die Nieuhof ebenso besuchte, werden im Folgenden vergleichend untersucht. Welche geographischen, ethnographischen und sonstigen Wissensinhalte werden vermittelt? Wo ähneln die beiden Beschreibungen einander, wo liegen Divergenzen? Sind Letztere unter Umständen auch dadurch begründet, dass die beiden Texte für unterschiedliche Adressaten und Verwendungskontexte bestimmt waren? Beide Autoren standen in den Diensten der VOC. Wie wirkt sich die koloniale Rahmung ihrer Texte aus? Inwiefern ist der Blick auf Land und Leute nicht nur durch forschendes Interesse am Fremden geleitet, sondern auch vom kolonialen Machtverhältnis geprägt? Teilen die Texte etwas über die Bestrebungen der VOC mit, zur Durchsetzung ihrer ökonomischen Interessen das mit

van het Ambonsche Gouvernement“. KNAAP, Gerrit J. (Hg.): *Memories van overgave van gouverneurs van Ambon in de zeventiende en achttiende eeuw*. (Rijks Geschiedkundige Publicatiën, Kleine Serie 62), 's-Gravenhage 1987, 461.

5 NAARDEN, Bruno: *Witsen's Studies of Inner Eurasia*, in: HUIGEN / DE JONG / KOLFIN *The Dutch Trading Companies*, 211–239, hier 213.

6 BUIJZE *Rumphius' bibliotheek*, 396f. Edition des von Rumphius erstellten Rapports: BUIJZE, Wim (Hg.): *Antwoort en Rapport op enige punten uijt name van seker heer in 't Vaderlant voorgesteld door d'Edele Heer Anthonij Hurt (1684)*, Den Haag 1998.

7 NIEUHOFF, Johan: *Gedenkwaardige Brasiliaense Zee- en Lant-Reize. Behelzende al het geen op dezelve is voorgevallen. Beneffens een bondige beschrijving van gantsch Neerlants Brasil, zoo van lantschappen, steden, dieren, gewassen, als draghten, zeden en godsdienst der inwoonders. En inzonderheit een wijtloopig verhael der merkwaardigste voorvallen en geschiedenissen, die zich, gedurende zijn negenjarigh verblijf in Brasil, in d'oorlogen en opstand der Portugesen tegen d'onzen zich sedert het jaer 1640 tot 1649 hebben toegedragen*, Amsterdam 1682.

8 NIEUHOFF, Johan: *Zee- en Lant-Reize, door verscheide Gewesten van Oostindien, behelzende veele zeltzaame en wonderlijke voorvallen en geschiedenissen. Beneffens een beschrijving van lantschappen, steden, dieren, gewassen, draghten, zeden en godsdienst der inwoonders. En inzonderheit een wijtloopig verhael der Stad Batavia*, Amsterdam 1682.

Handelsposten besetzte Gebiet und seine Bewohner zu kontrollieren und zu unterwerfen? Mit welchen Darstellungsstrategien operieren die Texte, und wie wirken sich diese auf ihre Intentionalität und ihren Bedeutungsaufbau aus?

Um diese Fragen zunächst bezogen auf die Beschreibungen Ambons und Burus aus Rumphius' *Ambonsche Lant-beschrijvinge* beantworten zu können, ist es zum einen unerlässlich, die biographischen und institutionellen Umstände einzubeziehen, unter denen der Text entstand. Zum anderen darf der literarische Kontext nicht außer Acht gelassen werden. Für Rumphius und seine Texte fungierten erklärtermaßen Plinius der Ältere (23/24–79) und seine Enzyklopädie als wichtige Vorbilder. Folglich ist auch die *Naturalis Historia* als zentraler Prä- und Intertext der *Lant-beschrijvinge* mit in den Blick zu nehmen.

Georgius Everhardus Rumphius (1627–1702)

Rumphius wurde 1627 als Georg Eberhard Rumpf im hessischen Wölfersheim geboren.⁹ Seine schulische Bildung erhielt er am Gymnasium Illustre im nahe gelegenen Hanau, wo sich unter anderem zu Ende des 16. Jahrhunderts zahlreiche niederländische Glaubensflüchtlinge niedergelassen hatten. Seine Mutter hatte verwandtschaftliche Beziehungen in die Niederlande. Im Jahre 1652 musterte Rumpf für fünf Jahre als Soldat bei der VOC an. Im Januar 1654 ging er auf Ambon an Land. Als Fähnrich war er Teil einer Truppenverstärkung, die der damalige Gouverneur von Ambon De Vlamingh van Oudshoorn aus Batavia angefordert hatte, um die heftige Gegenwehr der lokalen Bevölkerung und ihrer Fürsten gegen die Durchsetzung des Gewürzmonopols durch die VOC zu brechen. Mit Gewalt und rigorosen Rodungen sorgte die Handelskompanie dafür, dass Gewürznelken in den Molukken nur auf von ihr kontrollierten Flächen angebaut und exklusiv an sie geliefert wurden. 1657 verließ Rumpf den Militärdienst und war als ‚onderkoopman‘, später ‚koopman‘ auf verschiedenen Handelsposten auf Ambon stationiert. Vermutlich erleichterten seine guten Niederländischkenntnisse und sein reformiertes Bekenntnis ihm diesen Wechsel in eine zivile Position, den nur wenige der zahlreichen Deutschen im Dienst der VOC schafften.¹⁰ Nach seiner Erblindung im Jahre 1670 übersiedelte er in die Inselhauptstadt Kota Ambon, wo er im Kastell Victoria einen Sitz im Regierungs- und Verwaltungsrat des Gouvernements Ambon innehatte.

Seit den 1660er Jahren widmete sich Rumphius, wie er sich nun nannte, dem Studium der lokalen Flora und Fauna. Er sammelte, zeichnete und beschrieb Pflanzen, Muscheln, Steine und andere Naturobjekte der Molukken. Nach seiner Erblindung sandte die VOC ihm Zeichner und Sekretäre zur Unterstützung. In den Jahrzehnten bis zu seinem Tod im Jahre 1702 entstanden umfangreiche Konvolute von Texten und Zeich-

9 Siehe zu Rumphius' Biographie: LEUPE, Pieter Arend: *Georgius Everardus Rumphius, Ambonsch natuurkundige der zeventiende eeuw*, in: *Verhandelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen* 12, 1871, 1–63; BEEKMAN, Eric Montague: *Introduction*, in: Eric Montague BEEKMAN (Hg.): *The Ambonese Herbal. Georgius Everhardus Rumphius*, New Haven 2011, Bd. 1, 1–87.

10 GELDER, Roelof van: *Het Oost-Indisch avontuur. Duitsers in dienst van de VOC*, Nijmegen 1997, 56.

nungen. Bis auf wenige kurze Texte wurden sie erst Jahrzehnte, teilweise Jahrhunderte nach seinem Tod gedruckt. Die *Amboinsche Rariteitkamer*, eine Beschreibung von Muscheln, Schalentieren und Mineralien Ambons und seiner Umgebung, erschien 1705 in Amsterdam. 1741–45 folgten die sechs Bände des *Amboinsche Kruid-boek*. 1681 nahm die später unter dem Namen ‚Leopoldina‘ firmierende deutsche Gelehrtengeellschaft Academia Naturae Curiosorum Rumphius auf und verlieh ihm den Beinamen ‚Plinius Indicus‘. Er selbst verglich sich im Vorwort seines *Kruid-boek* mit Plinius und zitierte häufig aus der *Naturalis Historia*. Neben seinen naturkundlichen Schriften verfasste Rumphius zwei Texte im Auftrag der VOC, die *Ambonsche Lant-beschrijvinge* und die *Ambonse Historie*.¹¹ Seine Beiträge zur Landes-, Völker- und Naturkunde der Molukken ergeben zusammen genommen sein, freilich unvollendet gebliebenes, enzyklopädisches Projekt nach Plinius’ Vorbild.

Imperium und Enzyklopädie – die *Naturalis Historia* Plinius des Älteren

Die Verwandtschaft des enzyklopädischen Unternehmens von Rumphius mit dem seines antiken Vorläufers beruht nicht nur auf den verhandelten Gegenständen, sondern auch auf vergleichbaren Entstehungskontexten. Ohne in eine anachronistische Gleichsetzung der Niederländischen Republik des 17. Jahrhunderts nebst ihrer Handelskompanie mit dem expandierenden Römischen Imperium des ersten Jahrhunderts nach Christus zu verfallen, können sowohl Plinius’ als auch Rumphius’ Texte in historischen Zusammenhängen verortet werden, die von kolonialen Machtstrukturen geprägt waren. Trevor Murphy und, auf seinen Überlegungen aufbauend, Aude Doody legten postkoloniale Lektüren von Plinius’ Enzyklopädie vor.¹² Murphy verweist auf Plinius’ militärische und administrative Funktionen in verschiedenen Provinzen des Römischen Kaiserreiches, in denen er dazu beitrug, imperiale Machtstrukturen aufzubauen und zu konsolidieren. Hiermit ist für Murphy das enzyklopädische Unternehmen der Kompilation von Wissen eng verbunden. Die Strukturen des Imperiums ermöglichten es, dass Wissen auch aus noch so entlegenen Regionen seinen Weg ins Zentrum und damit in Plinius’ Text fand, und umgekehrt war die Enzyklopädie der Untermauerung der Macht des Kaiserreiches gewidmet.¹³

Ethnographische Beschreibungen waren schon für Plinius weniger eine Angelegenheit direkter Beobachtung, sondern vielmehr von literarischen Konventionen vorgeprägt. Zu beschreiben waren Landschaft, Klima, Bodenschätze und landwirtschaftliche Produkte. Wer fremde Völker beschrieb, ging auf Ursprung, Aussehen, Wohnformen, Ehekonzepte und Religionen ein. Viel Aufmerksamkeit galt Menschen mit staunenswerten Eigenschaften. So gleichen Plinius’ Beschreibungen vielfach einer Parade von

11 RUMPHIUS, Georgius Everhardus: *De Ambonse historie: Behelsende Een kort Verhaal Der Gedenkwaardigste Geschiedenissen zo in Vreede als oorlog voorgevallen sedert dat de Nederlandsche Oost Indische Comp: Het Besit in Amboina Gehadt Heeft*, in: *Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië* 64, 1910, Teil 1: H. 1–2, 3–327, Teil 2: H. 3–4, 3–162.

12 MURPHY, Trevor: *Pliny the Elder’s Natural History. The Empire in the Encyclopedia*, Oxford / New York 2004; DOODY, Aude: *Pliny’s Encyclopedia: The Reception of the ‚Natural History‘*, Cambridge 2010.

13 MURPHY *Pliny the Elder’s Natural History*, 5, 50.

Monstern.¹⁴ Rumphius und Nieuhof, so viel kann vorweggenommen werden, folgten den seit der Antike tradierten Gattungskonventionen.

Sein Kapitel über Plinius' geographische Beschreibungen in den Büchern 3–6 von dessen Enzyklopädie überschreibt Murphy mit ‚Triumphal Geography‘ und zieht damit eine Parallele zu den Triumphzügen, die den Römern und, auf Triumphbögen in Stein gemeißelt, auch der Nachwelt durch die (Re-)Präsentation erbeuteter Objekte und Menschen demonstrierten, welche Gebiete der siegreich heimgekehrte Kaiser oder Feldherr dem Imperium einverleibt hatte. Murphy identifiziert eine Reihe von ‚imaginative modes‘ oder Erzählstrategien, mittels derer Plinius seinen geographischen Beschreibungen eine triumphale Teleologie unterlegt, deren nächste Schritte Eroberung und Aneignung sind. Lange Listen mit Namen von Landschaften, Orten, Bergen und Flüssen suggerieren eine Gesamtschau des *orbis terrarum* als vollständige Aufzählung des Vorfindlichen. Aus einer panoramischen Perspektive wird die gesamte Welt überblickt; geographisch weit auseinander liegende Orte werden in einem Atemzug genannt. Der *periplus*, die Küstenfahrt, wird als organisierendes Prinzip der Landschaftsschilderungen verwendet und verweist zugleich auf die Zugangsmöglichkeiten zu den beschriebenen Gebieten. Entsprechend werden Flüsse als verbindende Reisewege oder trennende Grenzen verhandelt. Die letztere Eigenschaft kennzeichnet auch Berge. Plinius' Enzyklopädie dokumentiert die Verfügbarkeit der Welt und die universale Ausdehnung der Macht Roms.¹⁵

Doody widmet den Listen, die für sie die Grundstruktur der *Naturalis Historia* ausmachen, besondere Aufmerksamkeit. Funktionale Kataloge von Bezeichnungen, die aus ihrem historischen Kontext herausgelöst wurden, weisen jedem einzelnen Namen seinen fixen Ort in der imperialen Ordnung zu. Erwähnt werden jedoch ausschließlich lateinische und griechische Namen; gibt es nur Bezeichnungen in fremden Sprachen, so bleiben diese ungenannt. Die Liste markiert mithin die Grenze zwischen dem Eigenen und dem Fremden. Während in den Büchern 3 und 4 der *Naturalis Historia* Europa anhand von Namenslisten kartiert wird, bedient Plinius sich in den Büchern 5 und 6 über Afrika und Asien über weite Strecken der Form der chronikalischen Erzählung ohne die Nennung von Namen. Hier sind offenbar die Grenzen sowohl des Wissens als auch der imperialen Macht erreicht.¹⁶ Doody's Befunde schärfen die Aufmerksamkeit für die Beschreibungsregimes von Rumphius und Nieuhof. Verwenden sie ebenfalls unterschiedliche Darstellungsformen, einerseits die Aufzählung von Namen für das Bekannte und andererseits die Erzählung für das Fremde als das noch nicht Gewusste und Kontrollierte?

Rumphius' *Ambonsche Lant-beschrijvinge*

Bei der Lektüre von Rumphius' *Lant-beschrijvinge* fallen unmittelbar eine Reihe grundsätzlicher Unterschiede zu den geographischen und ethnographischen Beschreibungen in der *Naturalis Historia* ins Auge. Die *Lant-beschrijvinge* nimmt keine weltumspan-

¹⁴ Ebd., 77–90.

¹⁵ Ebd., 129–164.

¹⁶ Doody *Pliny's Encyclopedia* 26, 66–74.

nende Perspektive ein, sondern beschränkt sich auf ein relativ kleines Gebiet, die Molukken bzw. die zum Gouvernement Ambon gehörigen Inseln. Der Standort des Beschreibenden befindet sich nicht im politischen Zentrum, den Niederlanden, sondern in der Peripherie, im beschriebenen Gebiet. Die Textpragmatik ist vornehmlich auf die Konsolidierung der Macht der VOC in den Molukken ausgerichtet und nur indirekt darauf, die Macht der Niederländischen Republik und den durch die VOC erwirtschafteten Reichtum zu rühmen. Der Blick auf die lokale Bevölkerung zeugt von der Nähe zwischen Objekten und Subjekt der Wahrnehmung sowie von der kolonialen Rahmung der Betrachtung. Eigenschaften und Verhalten der fremden Menschen werden immer relational beschrieben, im Hinblick auf ihre Beziehungen zu den Niederländern. Über die Bevölkerung Ambons ist zu erfahren:

Het is waar dat Amboina wel een wilt en dom volk voortbrengt, simpel en ganse niet curieus, maer het welke egter naderhand het zaat van goede policie aangenomen heeft en tot goede onderdanigheijt kan gebragt werden; zijnde op verre na zoo bedrieglijk, wederspannigh en moordadig niet als de Javanen, Maccassaren, Ternatanen &a. Haar oud geloof was heijdens en zeer ellendig, meer te beklagen als te bespotten.¹⁷

Die konventionelle Kennzeichnung als Barbaren wird um eine positive Eigenschaft ergänzt: Die Bewohner Ambons ließen sich zu guten Untertanen der Niederländer erziehen. Was Rumphius darüber hinaus über die lokale Bevölkerung mitteilt, war auch geeignet, die Neugier europäischer Leser auf Kurioses und Schauriges zu befriedigen: Unter den Inselbewohnern herrscht der Glaube, dass ihre Vorfäter aus hohlen Bäumen oder Bambus entsprossen sind. Zauberer bekämpfen sie, indem sie diese töten und ihr Herz den von ihnen Verzauberten zu essen geben. Mit den abgeschlagenen Köpfen von im Krieg getöteten Feinden verzieren sie ihre Boote.¹⁸

Die geographische Beschreibung wird nach einem festen Schema in Form von Listen vorgenommen. Diese enthalten Angaben zur Lage und den Namen jedes Dorfes, jeweils den Namen des Orangkaja, des Dorfoberhauptes, sowie Angaben zur Bevölkerungszahl, zur Menge der gelieferten Nelken sowie zur Anzahl und Größe des jeweils gestellten und bemannten Ruderbootes, der ‚Kora-kora‘. Mit einer Flotte aus Kora-koras brachen die Niederländer von Zeit zu Zeit zu den berühmigten Hongi-tochten auf, Inspektionsfahrten, bei denen die Einhaltung des Gewürzmonopols kontrolliert und Zuwiderhandlungen umgehend durch Bestrafung der Verantwortlichen sowie ‚Extirpation‘ illegaler Nelkenpflanzungen geahndet wurden.¹⁹ Rumphius notiert jeweils die einheimischen Orts- und Personennamen in niederländischer Schreibweise. Die Gliederung der Darstellung wird dabei zum Teil nicht durch geographische Gegebenheiten, sondern durch die von den Niederländern etablierte Verwaltungsstruktur vorgegeben. So werden die Dörfer des christianisierten Inselteils Leitimor nach der Rangfolge ihrer Fürsten, der ‚Radjas‘, im Landrat des Generalgouverneurs behandelt.²⁰ Angaben zur Lage der Dörfer weisen ein binäres Schema auf: gut zugängliche Dörfer am Strand, schwer zugängliche Bergdörfer. Die Selektion relevanter Informationen ist von den praktischen

17 BUIJZE *Lant-beschrijvinge*, 2.

18 Ebd., 6–7.

19 VAN FRAASSEN / STRAVER *Rumphius: De Ambonse Eilanden*, 86.

20 BUIJZE *Lant-beschrijvinge*, 32–53.

Erfordernissen des kolonialen Zugriffs geleitet. Dies erweist sich auch bei der Vorstellung des Berges Kapahaha an der Nordküste des Inselteils Hitu,

waarop hun de rebellige eijlanders A[nn]o 1643 vastgemaakt hadden onder den orang-Caij Tulucabessi en hielden desen plaats soo onmogelijk te winnen, dat se zeijden d' Hollanders mosten vleugels hebben als zij daar op wilden comen, weijnig denkende datse drie jaren daarna sonder vleugels daarop zouden raken en haar van boven neersmijten.²¹

Die Überlegenheit der Niederländer zeigt sich auch in ihrem ungehinderten Zugriff auf schwer zugängliche Regionen und Bevölkerungsgruppen. Durch die Verbindung mit der erzählten historischen Begebenheit wird der Berg Kapahaha zur kolonialen Landmarke. Ähnlich verhält es sich mit der Bucht von Kajeli auf der Insel Buru, wo die VOC 1657 ein hölzernes Fort gebaut habe, bei dem alle Bewohner der Insel angesiedelt wurden, „om deselve in gehoorsaamheijt te houden, dewijle men se soo verspr[reijt] liggende, anders qualijk konde regeren“.²² Rumphius teilt auch den Namen dieses Forts mit, Mandarsaha, und fügt die Information hinzu, dass Gouverneur Cos im Jahre 1664 das hölzerne Fort durch eine „kloeke en sterke“ Festung habe ersetzen lassen, die zuerst nach ihm ‚Cosburg‘ und später ‚Oostburg‘ genannt worden sei.²³

Die *Lant-beschrijvinge* dokumentiert hier einen Prozess kolonialer Aneignung – den Bau eines Forts, die Umsiedlung der lokalen Bevölkerung dorthin, die bauliche Konsolidierung, indem die hölzerne durch eine steinerne Festung ersetzt wird –, der sich auch in der Namensgebung widerspiegelt: Die einheimische wird durch eine niederländische Bezeichnung ersetzt, wobei die fast feudal anmutende Benennung nach dem Gouverneur offenbar bald zugunsten der neutralen, auf die Lage der Festung an der Ostküste der Insel Bezug nehmende Bezeichnung aufgegeben wurde. Rumphius dokumentiert auch die über die Küste der Insel Ambon verteilten Festungen der VOC, die alle, bis auf den Sitz des Gouverneurs in der Inselhauptstadt, Kastell Victoria, nach niederländischen Städten benannt sind.²⁴ Der Umgang mit Ortsnamen in der *Lant-beschrijvinge* entspricht den politischen und administrativen Verhältnissen auf und um Ambon. Das Gebiet gehört nicht zur Niederländischen Republik, die VOC hat jedoch mit ihren Handelsniederlassungen und der Verwaltungsstruktur faktisch koloniale Herrschaftsverhältnisse etabliert. In diesem Rahmen müssen die fremden Orts- und auch Personennamen gekannt und verwendet werden. Damit das wechselnde Personal der VOC sich mit ihnen vertraut machen kann, müssen sie verzeichnet sein. So verbietet sich die von Plinius geübte Praxis, fremde Bezeichnungen als unverständlich und unaussprechlich zu exkludieren.

Rumphius bietet jedoch nicht nur Namenslisten, sondern auch Erzählungen. Diese sind meist, ähnlich wie bei Plinius, dem Märchenhaften und Wunderbaren vorbehalten, das jenseits des Wissens liegt, wie es durch eigene Beobachtung oder aus als zu-

21 Ebd., 20.

22 Ebd., 120.

23 Ebd. Simon Cos war von 1662 bis 1665 Gouverneur von Ambon, siehe ebd., 234.

24 Ebd., 18: Festungen Leiden und Amsterdam, 25: Haarlem, 29: Rotterdam, 33: Victoria, 52: Middeburg. Rumphius, der über mathematisches Wissen und praktische Erfahrungen im Festungsbau verfügte, teilt für einige Forts auch die Abmessungen mit.

verlässig erachteten Quellen erworben wurde. So berichtet die *Lant-beschrijvinge* von einem Gefäß, das die Einheimischen in den Bergen aufgestellt hatten und in dem sie rührten, damit der Wassergott Regen sandte. Ein niederländischer Prädikant habe die Opferstätte schließlich zerstört.²⁵ Die meisten Sagen sind auf der Insel Buru lokalisiert. Dort soll ein Baum stehen, dessen Holz eine verjüngende Wirkung auf Menschen hat.²⁶ Die Siedlung Namlea soll einst von einem Riesen oder Werwolf gefressen worden sein, der sich schließlich selbst im Meer ertränkte.²⁷ Unter einer steilen Klippe bei Karike soll einst ein Garuda oder Greifvogel gewohnt haben, der Menschen und Boote raubte, bis er von Javanern getötet wurde.²⁸ In den Bergen von Buru sollen Schlangen leben, die sich im Freien übernachtenden Menschen nähern, auch wenn diese ein Feuer entzündet haben, um sie zu vertreiben. Sie speien angeblich Wasser ins Feuer, um die Menschen dann ungehindert verschlingen zu können.²⁹ Die Sage von der Tochter des Orangkaja Obselan, die einen Kaiman heiratete, der sie in Gestalt eines schönen Jünglings umworben hatte, und ihm drei Prinzen gebar, leitet Rumphius mit Überlegungen zur Glaubwürdigkeit des Erzählten ein: „Van Obselan heeft in de donkere oudheijt bij de inlanders dese volgende fabul nagelaten, zulcx niet ongelooflijk scheijnt dat den Satan bij dese verblinde heijdenen eertijts kragtige werkinge tot verleijdinge gedaan heeft.“³⁰ Auch Rumphius' Mitteilung, dass einer dieser Kaiman-Prinzen, Saleman, von einem holländischen Soldaten erschossen wurde, den daraufhin ein anderer Kaiman verschlang, vermittelt den Eindruck, als halte er es nicht für völlig unwahrscheinlich, dass hier satanische Kräfte am Werk waren.

Diese Erzählungen aus der oralen Überlieferung der Molukken haben keine erkennbare Relevanz für das administrative und merkantile Handeln der VOC. Einer der Gründe dafür, dass Rumphius sie dennoch in seine *Lant-beschrijvinge* aufnahm, ist sicherlich die Tradition der ethnographischen Beschreibung, zu der seit jeher *mirabilia* und mysteriöse Geschichten gehörten. Auch in seinen naturkundlichen Schriften zeigt Rumphius eine große Faszination für Sagen, Kuriositäten und rätselhafte Phänomene aller Art, die er als Herausforderung für seinen Forschergeist begreift.³¹ Die von Rumphius in der *Lant-beschrijvinge* verwendeten Darstellungsstrategien der Liste und der Erzählung markieren nicht, wie bei Plinius, topographische Grenzen zwischen eigenem Herrschaftsgebiet und *terra incognita*. In Rumphius' Darstellung überlagern einander vielmehr Aneignung und Fremdheit. Das beschriebene Gebiet war einerseits der Kon-

25 Ebd., 39.

26 Ebd., 118, 125. Auch in seinem *Kruid-boek* widmet Rumphius diesem ‚Lignum longaevitatis‘ ein Kapitel: RUMPHIUS, Georgius Everhardus: *Het Amboinsche Kruid-boek*, Bd. 4, Amsterdam / Den Haag / Utrecht 1743, Buch 6, Kap. 23, 52.

27 BUIJZE *Lant-beschrijvinge*, 120.

28 Ebd., 123. Der Garuda stammt aus dem Erzählkontext des Hinduismus; der Gott Vishnu reitet auf ihm. Im ursprünglichen Erzählkontext von Buru und den Molukken spielt er keine Rolle. Vgl. VAN FRAASSEN / STRAVER *Rumphius: De Ambonse eilanden*, 228, Anm. 24.

29 BUIJZE *Lant-beschrijvinge*, 125–126.

30 Ebd., 121. Erläuterung zu der Sage bei VAN FRAASSEN / STRAVER *Rumphius: De Ambonse eilanden*, 223.

31 Siehe hierzu auch LEUKER, Maria-Theresia: *Wonder en weten. Rumphius' ‚Amboinsche Rariteitskamer‘ vanuit een kennispoëtisch perspectief*, in: *Internationale Neerlandistiek* 55, 2017, 115–134.

trolle der VOC unterworfen, zugleich blieben andererseits dessen kulturelle Überlieferungen und Praktiken für die Europäer in Teilen fremd und undurchschaubar.

Johan Nieuhof (1618–1672)

Johan Nieuhof wurde 1618 in Uelsen in der Grafschaft Bentheim nahe der niederländischen Grenze geboren, wo sein Vater, später sein Bruder und auch sein Schwager Bürgermeister waren.³² Auch für Nieuhof gilt, dass seine Niederländischkenntnisse und sein reformiertes Bekenntnis günstige Voraussetzungen für eine Laufbahn in den Handelskompanien schufen. 1640 trat er in die Dienste der WIC und war neun Jahre lang in Brasilien tätig. Von diesem Aufenthalt berichtet seine bereits erwähnte *Brasiliaense Zee- en Lant-Reize*, eine Bearbeitung seiner Aufzeichnungen, die sein Bruder Hendrik 1682 in den Druck gab. 1649 kehrte Johan Nieuhof in seine Heimat zurück, um 1653 als Bediensteter der VOC nach Batavia aufzubrechen. Dort ernannte Generalgouverneur Maetsuyker ihn zum Hofmeister einer Gesandtschaft, die den Auftrag erhielt, Handelsbeziehungen mit China anzubahnen. Hier hielt Nieuhof sich von 1655 bis 1657 auf. Er gehörte zur ersten niederländischen Delegation, die Zutritt zur Verbotenen Stadt erhielt. Die diplomatische Mission hatte allerdings keinen Erfolg. Der Bericht von dieser Reise, *Het Gezantschap der Neêrlandtsche Oost-Indische Compagnie, aan den grooten Tartarischen Cham, den tegenwoordigen Keizer van China*,³³ ebenfalls auf der Grundlage seiner Aufzeichnungen von seinem Bruder Hendrik für den Druck bearbeitet, erschien 1665 in Amsterdam in niederländischer Sprache und kurz darauf auch auf Deutsch, Französisch und Latein. Dieses Buch wurde in Europa zu einem Bestseller,³⁴ ebenso wie die beiden anderen Reisebeschreibungen, die nur auf Niederländisch erschienen. Nach einem kurzen Aufenthalt in Amsterdam brach Nieuhof 1658 erneut nach Südostasien auf. 1659 kam er in Batavia an; 1660 verbrachte er einige Monate in den Molukken, wo auch seine Beschreibungen von Ambon und Buru entstanden. 1661 wurde ihm die Verwaltung der kurz zuvor von den Portugiesen eroberten Festung Koylan an der Malabarküste übertragen. Hier fertigte er unter anderem eine Karte der Küste von Malabar, Madura und Koromandel an. 1665 und 1666 saß er wegen des Vorwurfs der Unterschlagung in Arrest, zunächst in Koylan, anschließend für elf Monate in Colombo auf Ceylon. Nachdem er ohne Prozess frei gekommen war, hielt er sich von

32 Zur Biografie Johan Nieuhofs: BODEL NIJENHUIS, Johannes Tiberius: *Johan Nieuhof*, in: *Bijdragen voor Vaderlandsche Geschiedenis en Oudheidkunde* 3, 1864, 32–51; RIETBERGEN, Peter J. A. N.: *Zover de aarde rijkt. De werken van Johan Nieuhof (1618–1672) als illustratie van het probleem der cultuur- en mentaliteitsgeschiedenis tussen specialisatie en integratie*, in: *De zeventiende eeuw* 2,1, 1986, 17–40, hier auch ausführliche Informationen zu seinen Schriften und bibliographische Nachweise.

33 NIEUHOF, Johan: *Het Gezantschap der Neêrlandtsche Oost-Indische Compagnie, aan den grooten Tartarischen Cham, den tegenwoordigen Keizer van China: waar in de gedenkwaerdigste geschiedenissen ... verhandelt worden; beneffens een naukeurige beschryving der Sineesche steden, dorpen, regeering [...]* Faksimile-Edition der Ausgabe Amsterdam 1665 (*Hoogtepunten der maritieme geschiedschrijving* 3), Franeker 1991.

34 MEERSBERGEN, Guido van: *De uitgeversstrategie van Jacob van Meurs belicht: De Amsterdamse en de ‚Antwerpse‘ edities van Johan Nieuhofs Gezantschap (1665–1666)*, in: *De zeventiende eeuw* 26, 2010, 73–90.

1667 bis 1670 als Privatmann in Batavia auf und widmete sich natur- und landeskundlichen Studien. Beschreibungen von Java und Batavia nehmen denn auch in seiner *Zee-en Lant-Reize, door verscheide Gewesten van Oostindien* breiten Raum ein. Nach kurzem Aufenthalt in den Niederlanden brach er 1671 ein letztes Mal als Kaufmann in den Diensten der VOC nach Südostasien auf. Nachdem das Schiff, mit dem er reiste, auf Madagaskar angelegt hatte, um Vorräte an Bord zu nehmen, ging Nieuhof am 8. Oktober mit einigen weiteren Mitgliedern der Schiffsmannschaft landeinwärts. Als auch nach mehreren Tagen keiner von ihnen zurückgekehrt war, setzte das Schiff seine Reise fort. Nieuhof und die anderen blieben verschollen. Seine umfangreichen Aufzeichnungen wurden an seinen Bruder Hendrik in Amsterdam gesandt.

Johan Nieuhofs Beschreibungen von Ambon und Buru

Während Rumphius' *Lant-beschrijvinge* einerseits ein Teil seines enzyklopädischen Projekts bezogen auf die Molukken war und andererseits zum Verwaltungsschriftgut der VOC gerechnet werden kann, ordnen sich Nieuhofs Beschreibungen von Ambon und Buru einem anderen Gattungskontext zu, nämlich dem der Reisebeschreibung. Narrative Passagen, Schilderungen von teils abenteuerlichen Reiseerlebnissen zu Wasser und zu Lande, wechseln sich ab mit beschreibenden Textteilen, die Land, Leute und Natur einer Reisation in den Blick nehmen. Dabei kann nicht davon ausgegangen werden, dass der Text ausschließlich auf Nieuhofs Aufzeichnungen beruht. Für das China-Buch konnte Rietbergen belegen, dass bei der Überarbeitung für den Druck in Amsterdam eine Fülle von Angaben aus der Literatur über China übernommen wurde, die seit dem Ende des 16. Jahrhunderts in Europa erschienen war, unter anderem aus den Publikationen von Matteo Ricci, Martino Martini und Athanasius Kircher.³⁵ Auch das Brasilien-Buch schöpft aus zeitgenössischen gedruckten Quellen, vor allem aus der *Historia naturalis Brasiliae* (1648) von Willem Piso und Georg Marcgraf. Es ist überliefert, dass Nieuhof 1670 in den Niederlanden mit Piso zusammentraf. Rietbergen vermutet daher, dass nicht nur Nieuhof und sein Bruder Hendrik, sondern auch Piso selbst daran mitarbeitete, die Ergebnisse der eigenen Studien in Nieuhofs Manuskript zu inkorporieren, „in een boek“, so Rietbergen, „dat de genres van reisverhaal, politiek ooggetuigenverslag en land- en volkbeschrijving in zeer leesbare stijl in zich verenigt, en, meen ik, juist door de integratie van elementen zo succesvol was.“³⁶

Rietbergens Charakterisierung trifft auch auf Nieuhofs Ostindien-Buch zu, in dem die Beschreibungen von Ambon und Buru zu finden sind. Diese unterscheiden sich schon durch ihren viel geringeren Umfang deutlich von Rumphius' Text. Während bei Nieuhof der Insel Ambon zwölf Druckseiten gewidmet sind, benötigt die *Lant-beschrijvinge* dafür 86 beidseitig beschriebene handschriftliche Seiten, aus denen in der Edition von Buijze 52 Druckseiten wurden. Die Beschreibung der Insel Buru nimmt bei Nieuhof nur zwei Druckseiten ein, während es bei Rumphius zwölf beidseitig beschriebene handschriftliche Seiten bzw. 10 Druckseiten sind. Inhaltlich wiederum weist Nieuhofs

³⁵ RIETBERGEN *Zover de aarde reikt*, 24f.

³⁶ Ebd., 27.

Darstellung eine größere Breite der behandelten Gegenstände auf als die *Lant-beschrijvinge*.

Nieuhof geht viel ausführlicher als Rumphius auf die lokale Bevölkerung ein. Er beschreibt Aussehen, Haartracht, Kleidung, Sitten und Gebräuche; auch nennt er die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und Konfessionen. Seine Charakterisierung der Ambonesen ruft die gleichen von kolonialer Überlegenheit genährten Stereotype auf wie jene von Rumphius:

d'Amboynezen is een stout en onvertzaeght volk van aert, doch bedrieghachtigh en meinedigh in al hun handel en wandel, en den beste niet veel te betrouwen. Zy zijn uit de natuur traegh en ongenegen tot het leren van goede zeden, en willen liever dom sterven, dan uit eigen drift zich tot heilzame oeffeningen begeven.³⁷

Als Grundgerüst seiner Darstellung ist eine Auflistung der Dörfer Ambons, ihrer Oberhäupter und der von ihnen zu stellenden Kora-koras sowie der niederländischen Forts zu erkennen. An mehreren Stellen im Text wird deutlich, dass die Angaben die Situation um 1630 repräsentieren. Es ist anzunehmen, dass Nieuhof während seines mehrmonatigen Aufenthaltes auf Ambon einige Zeit im Archiv des Gouverneurs verbrachte und dort Aufzeichnungen exzerpierte, bei denen es sich um Vorläufer der von Rumphius um 1678 erstellten *Lant-beschrijvinge* gehandelt haben muss.

In Nieuhofs ethnographische und geographische Darstellung sind Angaben zur Flora und Fauna der Insel sowie zu historischen Ereignissen eingestreut. Diese fehlen bei Rumphius, da er diese Gegenstände an anderen Stellen ausführlich behandelte. Zusätzlich zu seiner *Lant-beschrijvinge* verfasste er, wie bereits erwähnt, eine umfangreiche historische Darstellung, die *Ambonse Historie*. Die Ambonesische Flora beschrieb er in den sechs Bänden seines *Amboinsche Kruid-boek*, die marine Fauna in der *Amboinsche Rariteitkamer*. Was die Pflanzenwelt angeht, beschrieb Nieuhof nur zwei für die Insel besonders markante Gewächse eingehender, den Nelkenbaum und die Sagopalme.³⁸ Auf beide ging Rumphius im *Kruid-boek* ausführlich ein.³⁹ Zwar hielten sich Nieuhof und Rumphius zeitgleich auf Ambon auf, es gibt aber keinerlei Hinweise auf einen Kontakt oder den Austausch von Informationen. Rumphius' Studien waren 1660 wohl auch noch nicht so weit gediehen, dass es Manuskripte gegeben hätte, die Nieuhof hätte einsehen können. Die mit einem ganzseitigen Kupferstich illustrierte Beschreibung des Nelkenbaumes verfasste Nieuhof offenbar eigenständig; es lassen sich keine Übernahmen aus den einschlägigen naturhistorischen Texten von Clusius, Garçia da Orta oder Acosta nachweisen.⁴⁰ Vielmehr findet sich in einer Publikation von Rumphius ein Hinweis darauf, dass Nieuhofs Beschreibung des Nelkenbaums in anderem Kontext bereits früher veröffentlicht wurde. 1683 erschien eine kurze Abhandlung zur Gewürznelke von Rumphius in den *Miscellanea Curiosa*, der in Nürnberg gedruckten Zeitschrift

37 NIEUHOF *Zee- en Lant-Reize*, 36.

38 Ebd., 31–35.

39 RUMPHIUS *Kruid-boek*, Bd. 1, 72–83 (Sagu-boom); Bd. 2, 1–12 (Nagelboom).

40 CLUSIUS, Carolus: *Rariorum plantarum historia*, Antwerpen 1601; CLUSIUS, Carolus: *Exoticorum libri decem: quibus animalium, plantarum, aromatum, aliorumque peregrinorum fructuum historiae describuntur*, Leiden 1605; ACOSTA, Cristobal: *Tractado de las drogas, y medicinas de las Indias orientales*, Burgos 1578; ORTA, Garçia da: *Coloquios dos Simples e Drogas e Cousas Medicinaias da India*, Goa 1563.

der Academia Naturae Curiosorum, die ihn kurz zuvor als Mitglied aufgenommen hatte. In seinen ergänzenden Anmerkungen zu diesem Beitrag verweist Lucas Schroeck, Adjunkt der Gelehrtenengesellschaft, nicht nur auf die oben genannten Autoren und Darstellungen, sondern auch auf Nieuhofs China-Buch.⁴¹ Im zweiten Teil dieses Buches, der *Algemeene Beschrijving van 't Rijk Sina* findet sich eine Beschreibung des Nelkenbaums.⁴² Legt man die beiden Beschreibungen aus den 1665 bzw. 1682 erschienenen Büchern von Nieuhof nebeneinander, so lässt sich eine weitgehende inhaltliche Übereinstimmung konstatieren, wenn auch einige Umstellungen vorgenommen wurden und die Fassungen stilistisch leicht voneinander abweichen. Offenbar griff Hendrik Nieuhof bei der Vorbereitung des Manuskripts für das Ostindien-Buch aus dem Nachlass seines Bruders auch auf dessen China-Buch zurück. Die Reise des naturkundlichen Wissens über den Nelkenbaum von Johan Nieuhof in China über Hendrik Nieuhof in Amsterdam zur Akademie der Naturforscher in Deutschland, die auch von Rumphius aus Ambon Informationen hierzu erhielt, erhellt schlaglichtartig die Zirkulation von Wissen über das Netzwerk der VOC im 17. Jahrhundert. Selbstverständlich war es Bediensteten der Kompanie verboten, ‚Betriebsgeheimnisse‘ auszuplaudern, die etwa das Gewürzmonopol in Gefahr hätten bringen können – Rumphius verweist in seiner Abhandlung auch explizit darauf.⁴³ Nicht zuletzt deswegen hielt die VOC das Manuskript von Rumphius’ *Kruid-boek* jahrelang unter Verschluss und verzögerte seine Drucklegung durch ihre Weigerung, diese zu subventionieren.⁴⁴

Nieuhofs Ostindien-Buch war für ein europäisches Lesepublikum bestimmt. Von Reisebeschreibungen wie diesen wurde erwartet, dass sie einerseits einen praktischen Nutzen hatten, also zuverlässige Informationen und möglichst durch eigene Beobachtung gewonnenes, authentisches Wissen vermittelten, und dass sie andererseits lebendig und interessant geschrieben waren, um auch der Zerstreuung zu dienen.⁴⁵ Einige Angaben, die Nieuhof macht, vermitteln den Eindruck, dass er sich an Personen richtet, die selbst eine Reise nach Ambon unternehmen wollen. So erzählt er von den schönen Orten rund um die Inselhauptstadt, an denen man in schattigen Wäldern und auf bequemen Wegen spazieren gehen kann. Andererseits warnt er vor dem ungesunden Klima der Insel, durch das auch ansteckende Krankheiten übertragen werden.⁴⁶ Auch der beliebte Palmwein sei mit Vorsicht zu genießen, da er krank machen könne.⁴⁷

Stauenswerte Begebenheiten und Monstrositäten dürfen auch in Nieuhofs Reisebericht nicht fehlen. So verweist er ebenso wie Rumphius darauf, dass die Bewohner Burus den Kaimanen oder Krokodilen besondere Verehrung entgegenbringen, da diese aus der Vermählung eines Kaimans mit einer Königstochter hervorgegangen seien und

41 RUMPHIUS, Georgius Everhardus: *De Caryophyllis aromaticis*, in: *Miscellanea Curiosa sive Ephemeridum Medico-Physicarum Germanicarum Academiae Naturae Curiosorum, Decuriae II., Annus Primus. Anni 1682*, Nürnberg 1683, 50–53, hier 53.

42 NIEUHOF *Gezantschap*, Teil 2: *Algemeene Beschrijving van 't Rijk Sina*, Kap. 15, 133–135.

43 RUMPHIUS *De Caryophyllis aromaticis*, 52.

44 BEEKMAN *Introduction*, 97–100.

45 VAN GELDER *Het Oost-Indisch avontuur*, 260–265.

46 NIEUHOF *Zee- en Lant-Reize*, 31.

47 Ebd., 34.

deshalb auch nicht getötet werden dürften.⁴⁸ Gleichwohl schreckten die Europäer davor nicht zurück. Nieuhof berichtet, er habe mitgeholfen, ein großes Krokodil zu fangen, das sich oft in der Gracht des Kastells Victoria aufhielt und dort Enten und andere Wasservögel vertilgte, die eigentlich für die Tafel des Gouverneurs bestimmt waren. Während der Jagd fiel es den Sekretär des Gouverneurs an; die Umstehenden überwältigten es jedoch.⁴⁹

Nieuhofs Beschreibung von Buru ist mit einem Kupferstich illustriert, auf dem vor einem Landschaftspanorama mit Bergen und Palmenwäldern ein merkwürdiges Tier abgebildet ist. Es hat lange, schlanke Beine wie ein Hirsch und den Kopf und Schwanz eines Schweins. Auffallend sind die großen, nach oben gebogenen Hauer, die ihm aus der Schnauze wachsen. Im Mittelgrund der Illustration sind mit Speeren bewaffnete einheimische Jäger abgebildet, die ein solches Tier verfolgen. Dieses Tier, das ebenfalls, wenn auch viel knapper in Rumphius' *Lant-beschrijvinge* erwähnte Babirusa oder Hertzwiijn (wörtlich: Hirschschwein), wird auch im Text ausführlich beschrieben und als Monster präsentiert. Es ist so fremd, dass es von Nieuhof, anders als bei Rumphius, nicht beim Namen genannt wird: „Op het eilant Bouro hout onder andere zeker viervoetigh gedierte, van een ongehoorde en wonderlijke gestalte, dat d'Indianen onder de monstreuse of wanstaltige dieren rekenen.“⁵⁰ Auch aus europäischer Perspektive hat es als monströs zu gelten, denn es widerspricht Aristoteles' Feststellung, dass gehörnte Tiere in einem Kiefer nur Zähne haben und ihnen die Vorderzähne des Oberkiefers fehlen. Außerdem gibt es laut Aristoteles kein Tier, das zugleich Hörner und vorstehende Zähne hat. So durchbrechen diese wunderlichen Tiere offenbar die Grenzen der in Europa gültigen Ordnung der Natur.⁵¹

In Rumphius' und Nieuhofs Beschreibungen von Ambon und Buru wird geographisches und ethnographisches Wissen vermittelt, das zu großen Teilen zur Ausübung kolonialer Macht nutzbar ist. Die administrative Pragmatik ist in Rumphius' *Lant-beschrijvinge* systematischer ausgeprägt als in Nieuhofs Reisebeschreibung. Die größten inhaltlichen Überschneidungen weisen die Texte dort auf, wo sie Namen und Daten von Orten und Personen auflisten. Beide Autoren teilen Geschichten über Monster, Magie und Mirakel mit und folgen darin tradierten Gattungskonventionen. Dass Nieuhofs Text mit Blick auf europäische Käufer und Leser erstellt wurde, ist an seiner abwechslungsreichen Zusammenstellung vielfältiger Gegenstände erkennbar. Auch naturkundliche und historische Informationen werden in knapper, leicht fasslicher Form eingeschoben. Illustrationen regen die Vorstellungskraft der Leser an. Während Rumphius' Text das beschriebene Gebiet als zu kontrollierendes Produktionsterrain von Gewürznelken betrachtet und seine Bewohner als Untertanen, nimmt Nieuhofs *Zee- en Lant-reize* die Perspektive des neugierigen Reisenden ein, der einen gewissen Abstand zum

48 Ebd., 27.

49 Ebd., 35.

50 Ebd., 25. Vgl. auch RUMPHIUS *Lant-beschrijvinge*, 126.

51 NIEUHOF *Zee- en Lant-Reize*, 26. Tatsächlich scheint das Babirusa den von Aristoteles konstatierten Gesetzmäßigkeiten doch zu entsprechen, denn bei den scheinbaren Hauern handelt es sich um Knochenverwachsungen des Unterkiefers und damit um eine Art Geweih. Siehe VAN FRAASSEN / STRAVER *Rumphius: De Ambonse eilanden*, 231, Anm. 37.

Betrachteten halten kann, da er der Notwendigkeit enthoben ist, täglich innerhalb der kolonialen Hierarchie mit Land und Leuten zu interagieren. Während die *Zee- en Lant-reize* vorführt, dass Wissen ebenso nützlich wie unterhaltsam sein kann, wird die *Lant-beschrijvinge* von der Überzeugung getragen, dass Machtausübung ohne Wissen nicht gelingen kann.